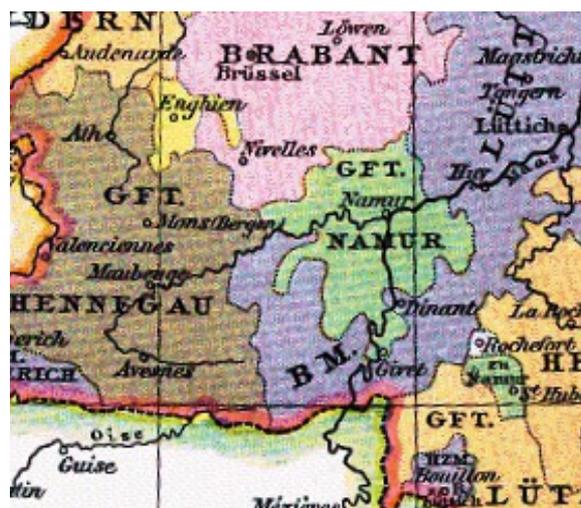


**Fehde gegen den Erzbischof von Köln.
Engelberts Bruder, der kriegerische Bischof Adolf von Lüttich.
Engelbert tritt zur Partei Ludwigs des Bayern über.**

Mittlerweile führten die Grafen von Berg und von Jülich ihre Waffen gegen den Feind des Kaisers, den Erzbischof von Köln. Die Grafen Wilhelm von Holland und Johann von Sayn waren dabei ihre Mitstreiter. Es scheint vorzüglich darauf angekommen zu sein, die Stadt Köln, wie wir oben bemerkten, nebst den meisten übrigen Rhein-Städten, der Partei Ludwigs des Bayern angehörte, gegen die wiederholten Angriffe des Erzbischofs zu schützen. Die Macht diese Kirchenfürsten aber war seinen Gegnern hinreichend gewachsen, und die Fehde zog sich, wie gewöhnlich, ohne alle bedeutende Erfolge in die Länge, und beschränkte sich mehrtheils auf gegenseitige Gebietsverheerungen. Dieses geschah in den Jahren [1317-1320](#).

Engelbert von Mark, der inzwischen mit Kleve sich friedlich verglichen zu haben scheint, leistete jetzt seinem jüngeren Bruder, dem Bischof Adolf von Lüttich, gewaffneten Beistand. Das geistliche Gewand hatte in der Brust dieses Fürsten keineswegs den kriegerischen Geist gemildert, der als Erbteil seiner ritterlichen Ahnen ebenso mächtig in ihm sich regte, als in Engelbert. Beide Brüder standen zur Zeit noch auf Friedrichs, des Österreichers, Seite. Und bald war es zu Gunsten dieser Partei, bald eigener Angelegenheiten willen, dass sie die Waffen führten. Aber ebenso wie Engelbert, behielt auch der Bischof Adolf sein ganzes Leben über das Schwert in der Hand. Jetzt eben, [1320-1321](#), lag er mit dem Grafen von Namur in Fehde. Und hier war es, wo sowohl sein Bruder Engelbert, als auch der Graf von Berg seine Macht verstärkten.

Doch Engelbert fand bald wieder eine ernstlichere Beschäftigung mit seinem alten Feinde, dem Bischof Ludwig von Münster. Welche Umstände hier die Fehde aufs Neue entzündet hatte, ist uns nicht bekannt. In keinem Fall stand die Angelegenheit mit dem Kronstreit der beiden Gegenkönige in Verbindung. Denn wir sehen eben während dieser Fehde den Grafen von Mark des Österreichers Partei verlassen, und zu Ludwig dem Bayer übertreten, ohne dass dadurch die Händel mit Münster eine Ausgleichung gefunden hätten. Was den plötzlichen Parteiwechsel des Grafen betrifft, so war es unfehlbar die Nachricht von Ludwigs glänzendem Sieg [1322](#) bei Mühldorf, der ihn dazu vermochte. Viele Fürsten verzweifelten damals an Friedrichs Sache, und wandten sich dem Glücksgestirn des Siegers zu. Für Engelbert war dieser Übertritt von doppelten Nutzen, indem er einerseits seine alte Freundschaft mit den verwandten Grafenhäusern wieder vollkommen herstellte, und ihn dadurch in seinem Kampfe mit Münster unzweideutige Bundesgenossen erwarb. Andererseits ihn aus allen den Verlegenheiten riss, welche die standhafte Treue gegen eine unterliegende Partei mit sich zu führen pflegt. Von Edelmuth ist hierbei freilich keine Spur zu finden; aber der Graf hatte klüglich gethan.



Grafschaft Namur 1400